

NEUE MEDIEN – NEUE HERAUSFORDERUNGEN

Geschäftsbericht 2012

Inhalt

Grußwort	1
Kurzporträt	2
Neue Vorsicht: Reportage Facebook-Sicherheits-Check	4
Neue Kontakte: Medienkompetenzmesse	8
Neue Vorschriften: Telemedienaufsicht	12
Alte Werte?! Interview mit einem Scripted Reality-Darsteller	14
Neue Programme: Die Medienlandschaft in Bremen 2012/13	18
Neue Transparenz: Jahresrechnung	20

Impressum

Herausgeber: Bremische Landesmedienanstalt –
Anstalt des öffentlichen Rechts
Direktorin: Cornelia Holsten (Gesetzliche Vertreterin)
Richtweg 14
28195 Bremen
Telefon: 0421/ 33 49 40
Telefax: 0421/ 32 35 33
E-Mail: info@bremische-landesmedienanstalt.de
Redaktion: Katharina Heitmann, Edina Medra,
Sven Petersen
Konzept und Gestaltung: www.kitazo.de, Hannover
Druck: Print 24

Grußwort

In diesem Jahr feierte das Internet seinen 20. Geburtstag – neu ist es damit sicher nicht mehr. Ausgewachsen scheint es aber trotzdem noch nicht zu sein. Wie kein anderes Medium zuvor sorgt das weltweite Web dafür, dass wir durch immer neue Möglichkeiten der medialen Kommunikation stets vor neuen Herausforderungen stehen. Das Internet ist für die meisten von uns zwar kein gänzlich fremdes Land, aber wir entdecken und erobern immer neue unbekannte Gebiete. Zu diesen gehören beispielsweise soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter, mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablet-PCs oder auch die darüber nutzbaren Apps. Was die Eroberung und die Aneignung dieser neuen Medien noch erschwert: sie befinden sich in einem ständigen Wandel. Und sie verwandeln auch unseren Alltag: sie verändern unsere Kommunikation, generieren neue Kontakte, entfachen neue Sensibilitäten und erfordern letztendlich auch neue Vorschriften. Dadurch betreffen diese „neuen Medien“ nicht nur ihre Nutzer, sondern auch unmittelbar uns, die Bremische Landesmedienanstalt.

Seit über 20 Jahren ist die (bre)ma in Bremen und bundesweit mit der Aufsicht der „klassischen“ Medien Radio und Fernsehen betraut. Dieser Aufgabenbereich macht nach wie vor einen großen Teil unserer Arbeit aus. Doch das Internet mit seinen vielfältigen Anwendungen hat unsere Aufgaben und Ziele nachhaltig verändert: So ist der Jugendschutz im Internet ein wichtiges Thema, mit dem sich die Mitarbeiter der Bremischen Landesmedienanstalt jeden Tag aufs Neue beschäftigen. Aufsicht ist aber nicht alles: Die Vermittlung von Medienkompetenz liegt uns persönlich sehr am Herzen. Denn entscheidend für eine verantwortungsvolle Mediennutzung ist nicht nur technisches Know-how, sondern die Fähigkeit, sich in der Medienwelt zurechtzufinden. Hier agieren wir präventiv. Wir dürfen Eltern, Kinder, Jugendliche und Fachkräfte einfach nicht alleine lassen mit den Herausforderungen, die die neuen Medien an uns als Gesellschaft stellen. Unsere erfolgreichen Projekte des Jahres 2012 zeigen eindrucksvoll, dass es gelingt.



Unter dem Motto „Neue Medien – neue Herausforderungen“ möchten wir Ihnen die Bremische Landesmedienanstalt (bre)ma, unsere Arbeit und unsere Projekte in diesem, unserem ersten Geschäftsbericht näher vorstellen. Freuen Sie sich auf neue Perspektiven, neue Informationen und neue Einblicke in die Medienlandschaft!

Cornelia Holsten
Direktorin

Felix Holfleisch
Vorsitzender des Medienrats

Die (bre(ma und ihre Aufgaben bremenweit – bundesweit

Die Bremische Landesmedienanstalt (bre(ma ist für das Bundesland Bremen zuständig für die Zulassung, Frequenzzuweisung und Aufsicht im privaten Rundfunk und führt die Aufsicht über im Land Bremen ansässige

Telemedien. Die (bre(ma ist staatsfern und finanziert sich aus dem Rundfunkbeitrag. Sie ist sowohl im Land Bremen als auch bundesweit aktiv.

Unsere wichtigsten Aufgaben im Überblick:

Zulassung

- Entscheidung über Zuweisung von Übertragungskapazitäten
- Erteilung und Widerruf der Zulassung privater Rundfunkveranstalter
- Festlegung der Rangreihenfolge von Programmen in Kabelnetzen

Aufsicht

- Überwachung der gesetzlich bestimmten Programmgrundsätze, Jugendschutzbestimmungen und Werberegulungen in privaten Rundfunkprogrammen
- Aufsicht über Telemedien gemäß Rundfunkstaatsvertrag, Jugendmedienschutz-Staatsvertrag und Telemediengesetz

Medienkompetenz

- Förderung und Vermittlung von Medienkompetenz
- Koordination der Medienkompetenzinitiativen im Land Bremen
- Durchführung des Bürgerrundfunks in Bremen und Bremerhaven

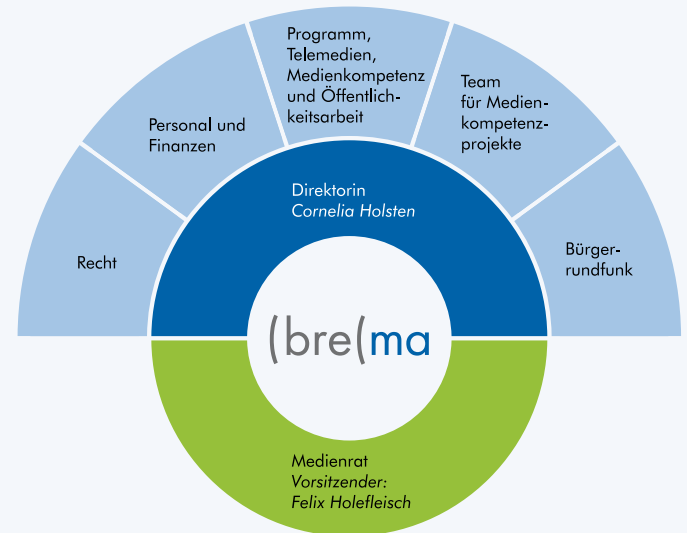
Bundesweite Zusammenarbeit

Medienrechtliche Angelegenheiten erfordern eine bundesweite Abstimmung. Daher haben sich die 14 Landesmedienanstalten in der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten in der Bundesrepublik Deutschland, kurz ALM, organisiert. In den Gremien der Gemeinschaft bringt sich die (bre(ma aktiv ein und nimmt zahlreiche bundesweite Aufgaben wahr:

- Die Direktorin der (bre(ma ist Mitglied der Kommission für Zulassung und Aufsicht (ZAK), der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) und der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM).
- Die Direktorin der (bre(ma ist stellvertretende Vorsitzende der DLM und die Beauftragte für Recht der Landesmedienanstalten.
- Referenten der (bre(ma nehmen regelmäßig an Prüfgruppen in den Bereichen Jugendschutz, Programm, Werbung, Recht und Zulassungen teil.
- Die (bre(ma verantwortet Schwerpunkthemen für die Gemeinschaft (2012 z. B. Produktplatzierungen).

Organisation der (bre(ma

Die (bre(ma besteht aus zwei Organen: dem Medienrat und der Direktorin.



Medienrat

Der Medienrat ist das Beschlussgremium der (bre)ma. In den Medienrat dürfen insgesamt 30 Institutionen und Verbände des Landes Bremen Mitglieder entsenden. Hierzu zählen Religionsgemeinschaften, Vertreter von Kultur- und Sozialeinrichtungen und Parteien. Die Amtsperiode des Medienrats beträgt vier Jahre. Die erste Amtsperiode begann am 26. September 2012 mit der konstituierenden Sitzung. Vorsitzender des Medienrats ist Felix Holefleisch. Stellvertretende Vorsitzende ist Brigitte Lückert.

Direktorin

Die Direktorin führt die laufenden Geschäfte und präsentiert die (bre)ma nach außen. Seit Juli 2009 ist Cornelia Holsten Direktorin der (bre)ma.

Weitere Infos und alle Rechtsgrundlagen unserer Arbeit finden Sie unter www.bremische-landesmedienanstalt.de/brema

Medienrat der Bremischen Landesmedienanstalt



1. Amtsperiode, 26. September 2012 bis 25. September 2016, Stand: Juli 2013

Behrens, Frank	Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
Bilmez, Vahit	Bremer Muslime
Bodammer-Gausepohl, Christiane	Stadtgemeinde Bremen
Böhrnsen, Sören	Studierendenschaft/Landes-Asten-Konferenz
Buchelt, Andrea	Frauenorganisationen im Land Bremen
Cornea, Liviu	Jüdische Gemeinde im Lande Bremen
Dyx, Alexander	Unternehmensverbände im Land Bremen e.V.
Ehrhardt, Waltraud	Landessportbund
Erling, Dagmar	Katholische Kirche
Harder, Isabell Marie	Bremer Jugendring
Harms, Karl-Otto	Landesseniorenvertretung
Hein, Jörg Hendrik	Arbeitsnehmerkammer
Holefleisch, Felix	Bündnis 90/Die Grünen
Holsten, Rainer	Sozialdemokratische Partei Deutschland (SPD)
Höhl, Christoph	Die LINKE
Jabs, Manfred	Volkshilfe Bremerhaven

Lückert, Brigitte	Stadtgemeinde Bremerhaven
Motschmann, Elisabeth	Christlich Demokratische Union (CDU)
Dr. Offenhäuser, Stefan	Handelskammer Bremen
Prieser, Malte	Stadtkultur Bremen e.V.
Querfurth, Jeannette	Evangelische Kirche
Schwarz, Hartmut	Verbraucherzentrale Bremen
Schwarz, Gisela	Sozialverband Deutschland
Sell, Dieter	Deutscher Journalistenverband (DJV)
Stegmann, Dieter	Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen e.V.
Dr. Uzuner, Sabine	Bremer Rat für Integration
Wedemeier, Maik	bremen.digitalmedia e.V.
Zietlow, Markus	Deutsche Journalistinnen und Journalisten-Union (dju)
N.N.	Gesamtverband Natur- und Umweltschutz Unterweser e.V.
N.N.	berufsständische Organisationen des Handwerks im Land Bremen

NEUE VORSICHT:



Facebook-Sicherheits-Check für Schüler – Zu Besuch in einer Klasse

Die im Schnitt 14-jährigen Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse einer Bremer Schule blicken interessiert zur Tafel. Trotz des strahlenden Sonnenscheins, der an diesem Frühlingsnachmittag durch die zugezogenen Gardinen des Computerraumes drängt, sind sie gespannt auf die folgende Unterrichtsstunde. Denn heute wird ausnahmsweise nicht Mathematik oder Biologie gelehrt, sondern ein Lieblingsthema der Jugendlichen steht auf dem Plan: Facebook. „Wer von euch ist denn bei Facebook angemeldet?“. Auf die Frage der Referenten schießen prompt alle Arme in die Höhe. Die beiden Schüler und erfahrenen Facebook-Nutzer Christian (17) und Senihad (17) führen heute im Auftrag der bre(ma an der Oberschule Helgolander Straße den Facebook-Sicherheits-Check durch. Dass Online-Sicherheit bei vielen Schülern bisher nicht besonders großgeschrieben wurde, wird sich im Laufe der Schulstunde noch deutlich zeigen.

„Jeder siebte Mensch auf dieser Welt nutzt bereits das erfolgreichste soziale Netzwerk.“

Zunächst aber gibt es harte Fakten: Das soziale Netzwerk ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Über eine Milliarde Nutzer könne Facebook heute schon verzeichnen, erzählt Seni. „Wenn sich diese Menschen an die Hand nähmen und eine Menschenkette bildeten, würde diese 29 Mal um die Erde reichen. Jeder siebte Mensch auf dieser Welt nutzt bereits das erfolgreichste soziale Netzwerk.“

Die Vorteile von Facebook liegen für die Schüler auf der Hand: Die Plattform bietet vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten mit Freunden, hat zahlreiche Spieleangebote und macht Informationen über den Lieblingsstar jederzeit verfügbar. Doch was ist mit den Nachteilen? Christian und Seni informieren mit spannenden Berichten aus ihrem eigenen Umfeld über mögliche Sicherheitslücken bei Privatsphäre-Einstellungen und Folgen, die hierdurch entstehen können. „Cybermobbing ist eine mögliche Gefahr. Hierzu kann es kommen, wenn man seine privaten Daten nicht genügend schützt“, erklärt Seni. Jeder sollte genau überlegen, wem er die eigenen Fotos zeigt und wem nicht.

„Aber derjenige, der meine Fotos sieht, kann doch gar nichts machen mit meinen Bildern!“ wendet ein Schüler etwas belustigt ein. Diesen sorglosen Umgang teilen viele Facebook-Nutzer. Doch es kommt immer wieder zu Zwischenfällen, in denen durch Fotomontage oder digitale Nachbearbeitung Bilder manipuliert werden und Schüler mit unvorteilhaften Fotos verspottet oder gar erpresst werden. Zudem können sogenannte Fake-Profile erstellt werden. Schüler werden dann durch Falschangaben und peinliche Bilder bloßgestellt. Auch an dieser Schule hat es bereits Fälle von Cybermobbing gegeben. Die Schüler wissen also um die Dramatik des Themas und wirken nachdenklich.

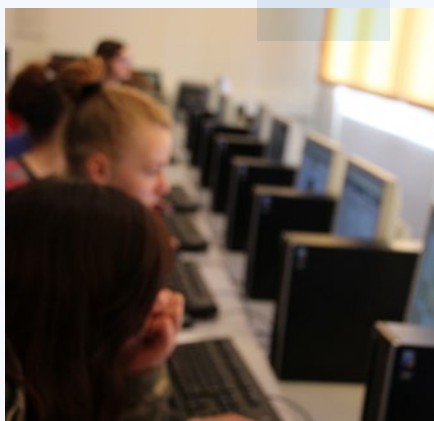
„Ich hab gar kein Profilbild!“, ruft ein anderer Schüler. „Langweiler!“, ist die Reaktion eines Mädchens. Die Selbstdarstellung ist gerade in der Zeit des Heranreifens ein wichtiger Bestandteil der Identitätsentwicklung. Bei der einheitlichen Gestaltung des Facebook-Designs ist das Profilbild eine willkommene Möglichkeit, sich von anderen abzugrenzen. Jugendliche haben die Chance, sich auf dem eigenen Profil so nach außen darzustellen, wie sie sich selbst sehen oder wie sie gerne wahrgenommen werden möchten. Das Profilbild ist also ein großes Thema – auch hier und heute in der Klasse.

Die Profilbilder der Schüler werden gemeinsam erörtert: Viele schmücken ihr Profil mit einem Foto ihres Idols. Das sind zum Beispiel der Lieblingsfußballer bei den Jungen oder die Lieblingsschauspieler bei den Mädchen. Was die Schüler bisher nicht wussten: jeder einzelne macht sich hiermit strafbar. Christian erklärt wieso: „Die Verwendung eines Bildes, an dem man keine Rechte hat, weil man es weder selbst aufgenommen hat noch darauf zu sehen ist, kann kostspielige Konsequenzen haben!“ So betrage der Abmahnwert eines durchschnittlichen Facebook-Profiles erschreckende 10.000 Euro. Neben den „geklauten“ Titelbildern finden sich auf den Seiten beispielsweise Verlinkungen zu YouTube-Videos. Nur ohne Miniaturansicht sind diese zulässig. In den Gesichtern der Schüler lässt sich Verblüffung ablesen. Manche wirken geschockt. Klar, denn bisher haben sie sich über diese „Details“ kaum Gedanken gemacht. Doch Hilfe naht: Christian und Seni zeigen, wie man im Internet auf legalem Weg coole Bilder finden und sein Profil frei von Urheberrechtsverletzungen gestalten kann.

Jetzt wird es praktisch: Um zu erfahren, wie man sein Facebook-Profil sicher machen kann, loggen sich die Schüler nun alle in ihren Facebook-Account ein. Es komme natürlich auch vor, dass in einigen Klassen nicht jeder Schüler ein eigenes Facebook-Profil habe, allerdings seien diese Schüler in der absoluten Minderheit, berichten Christian und Seni, während sie den Schülern ein paar Minuten Zeit geben. Einige lesen aufgeregt die letzte Nachricht oder den letzten Kommentar, andere checken die Neuigkeiten. Dann hören wieder alle konzentriert zu.

„Da sieht man ja meine Telefonnummer!“

Christian zeigt den Schülern nun, wie sie ihre eigene Chronik aus der Sicht von Außenstehenden anzeigen lassen können. Ein gut gesichertes Profil lässt sich leicht erkennen: Dritte, die nicht mit dem Nutzer auf Facebook befreundet sind, können lediglich das Profilbild, das Titelbild und einige wenige Informationen, wie Name und Wohnort sehen. Bei den Schülern zeigt sich, dass sich viele von ihnen mit Privatsphäre-Einstellungen noch nicht ausreichend befassen haben. Für Außenstehende sind alle Posts, Kommentare, Profilbilder, Gefällt-mir-Angaben und andere private Daten sichtbar. Ein betroffener Schüler ruft erschrocken: „Da sieht man ja meine Telefonnummer! Wie bekomme ich die weg?“ Derart private Daten hätten auf einer Facebook-Seite eigentlich nichts verloren, erklärt Seni, schon gar nicht, wenn sie für jedermann sichtbar sind. Aber auch die Option „nur für Freunde sichtbar“ ist für Telefonnummern nicht unbedingt eine gute Wahl, gerade dann nicht, wenn die Anzahl der vermeintlichen Freunde über die Jahre der Mitgliedschaft zu einer unüberblickbar großen Masse geworden ist. „Je älter die Schüler werden, desto gleichgültiger werden sie. Wenn jemand um die 3.000 Freunde hat, wird es schon ein bisschen krass“, berichtet Christian. Oft sind nur kleine Änderungen der Einstellun-



gen notwendig. Ein Häkchen hier, ein Häkchen da und schnell kann man jedes Facebook-Profil weitgehend vor ungewollten Blicken schützen. Christian und Seni zeigen, wie es geht, und jeder, der möchte, kann sein Profil sofort sichern.

Zuletzt interessiert sich ein Schüler noch dafür, wie er ein Facebook-Profil wieder löschen kann. Auch auf dieses Problem gehen die beiden Referenten ausführlich ein. Ein bestehendes Profil zu entfernen, sei weit schwieriger, als man vermuten würde. Allein die Seite zu finden, auf der diese Aktion möglich ist, stellt die Schüler vor eine fast unlösbare Aufgabe. Häufig wird die prominent platzierte Option „Konto deaktivieren“ mit der Löschung eines Accounts verwechselt. In Wahrheit werde das Konto dann nur stillgelegt, es existiere aber weiter.

„Facebook ist Zeitverschwendung!“

Nach einer Schulstunde ist der Facebook-Sicherheits-Check von Christian und Seni beendet. Bevor der Lehrer seine Schüler entlässt, legt er ihnen nahe, sich besonders mit dem Löschen eines Profils intensiv zu befassen. Den Lehrkräften ist das soziale Netzwerk im Internet häufig ein Dorn im Auge. Andere Aktivitäten rückten schnell in den Hintergrund, vor allem, weil dank

Smartphones Facebook auch in der Schule immer präsent sei. Der Lehrer der heutigen Klasse fasst sich kurz: „Facebook ist Zeitverschwendung!“. Was die allgemeine Handynutzung der Schüler angehe, berichtet er später, würden sich die Kinder „lieber die Hand abhacken“, als ihr Handy abzugeben. Ein allgemeines Handyverbot gebe es in der Schule nicht, nur im Unterricht seien die Geräte in der Tasche zu lassen.

Seni und Christian sind sich sicher: Facebook zu verbieten, ist keine Lösung. Vielmehr wollen sie die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Facebook-Sicherheits-Check dazu anregen, sich kritisch mit ihrem eigenen Account auseinanderzusetzen. Mit ihrer heutigen Arbeit sind die beiden sehr zufrieden. Die Schüler waren aufmerksam und haben angenommen, was die Referenten zu berichten wussten. Hierin liegt ein großer Vorteil des sogenannten Peer-to-Peer-Ansatzes der (bre)ma: Schüler sind in der Regel offener für Lektionen von Gleichaltrigen als von Eltern und Lehrkräften. Seni weiß aber auch, dass er nie alle Schüler erreichen wird: „Wenn nur einer was davon mitnimmt, was wir hier erzählen, reicht mir das eigentlich schon. Wenn nur einer dabei ist, der sein Profil sicher macht, ist das schon ein Erfolg.“

Facebook-Sicherheits-Check

- Medialer Schwerpunkt: Social Media/Internet
- Zielgruppe: Kinder/Jugendliche
- Angebotsart: Peer-to-Peer-Workshop
- www.bremische-landesmedienanstalt.de/medienkompetenz/aktuelle-angebote/facebook-sicherheits-check.html

Bei diesem Peer-to-Peer-Angebot helfen unsere beiden jugendlichen Referenten Schülern ihre Facebook-Profile zu sichern und zu säubern. Der Workshop findet im Klassenverband direkt im Computerraum statt.

Medienkompetenzprojekte der (bre|ma in der Übersicht

Mehr Informationen unter www.bremische-landesmedienanstalt.de

Geräusch-Jäger: Hörerziehung im Kindergarten

- Medialer Schwerpunkt: Audio
- Zielgruppe: Erzieherinnen und Erzieher
- Angebotsart: InHouse-Fortbildung
- www.bremische-landesmedienanstalt.de/medienkompetenz/aktuelle-angebote/gerauesch-jaeger-hoererziehung-in-der-kita.html

Unsere ErzieherInnen-Fortbildung findet bei Ihnen vor Ort im Kollegium statt. An zwei Nachmittagen werden Tricks und Tipps zur Lärmprävention und Ideen zu akustischen Spielen ausgetauscht. Am Ende entsteht auch ein kleines Hörspiel als praktische Anregung für den Arbeitsalltag mit Kindern.

Go/NoGo: Was bedeutet Scripted Reality?

- Medialer Schwerpunkt: Fernsehen
- Zielgruppe: Grundschulkinder
- Angebotsart: Produktion Film/Fotostory
- www.bremische-landesmedienanstalt.de/medienkompetenz/aktuelle-angebote/go-nogo-was-ist-scripted-reality.html

Bei unserem Video-Workshop erstellen wir mit Kindern eine Scripted-Reality-Sendung, d. h., sie spielen im dokumentarischen Stil eine ausgedachte Geschichte. Bei Dreh und Schnitt werden der eigene Fernsehkonsum und die intendierten Wirkungen der Sendungen spielerisch hinterfragt.

Juuuport.de

- Medialer Schwerpunkt: Social Media/Internet
- Zielgruppe: Kinder
- Angebotsart: Website
- www.bremische-landesmedienanstalt.de/medienkompetenz/aktuelle-angebote/juuuportde.html

Juuuport ist eine Online-Anlaufstelle von Jugendlichen für Jugendliche. Speziell ausgebildete Experten, sogenannte Scouts, bieten auf der Seite Hilfe und Beratung an. 2013 haben auch die ersten Scouts aus Bremen ihre Beratungstätigkeit aufgenommen.

Wii bis WOW: Computerspiel-Nachmittag für Erwachsene

- Medialer Schwerpunkt: Computerspiele/Internet
- Zielgruppe: Erwachsene (v. a. Eltern)
- Angebotsart: Offener Workshop
- www.bremische-landesmedienanstalt.de/medienkompetenz/aktuelle-angebote/wii-bis-wow-workshop-fuer-erwachsene.html
- Kooperationspartner: Stadtbibliothek Bremen

In Begleitung unserer Spielexperten können Eltern am PC und gängigen Konsolen beliebte Spiele wie World of Warcraft ausprobieren. Dieses offene Angebot mit wechselnden Themenschwerpunkten findet an zwei Samstagen im Jahr in der Stadtbibliothek Bremen statt.

edura.fm – Bremen: Mein Radio mach ich selbst!

- Medialer Schwerpunkt: (Internet-)Radio
- Zielgruppe: Kinder/Jugendliche
- Angebotsart: Audioproduktion
- www.bremische-landesmedienanstalt.de/medienkompetenz/aktuelle-angebote/edura.fm-mein-radio-mach-ich-selbst.html
- Kooperationspartner: CoLab gGmbH und medien + bildung.com gGmbH

Gruppen aus Jugendeinrichtungen, Schulen oder Kitas können sich bei uns anmelden. Sie erhalten einen Einführungskurs und können nach eigenen Vorstellungen auf Sendung gehen.

Legal-Box: Wege zur Musik

- Medialer Schwerpunkt: Internet/Musik
- Zielgruppe: Jugendliche
- Angebotsart: Website
- www.legal-box.de
- Kooperationspartner: Verbraucherzentrale Bremen

„Wie komme ich legal an meine Lieblingsmusik?“ Auf der Website www.legal-box.de haben wir praktische Informationen über Urheberrecht zusammengestellt. Mit Animationen, Video-Tutorials, Pro- und Kontrastlisten und einem Quiz werden die sonst komplizierten juristischen Sachverhalte jugendgerecht präsentiert.

Internet-ABC-Schule

- Medialer Schwerpunkt: Internet
- Zielgruppe: Lehrerinnen und Lehrer
- Angebotsart: Fortbildung
- www.bremische-landesmedienanstalt.de/medienkompetenz/aktuelle-angebote/internet-abc-schule.html
- Kooperation: Zentrum für Medien des Landesinstituts für Schule

In dem Projekt „Internet-ABC-Schule“ unterstützen wir Lehrerkollegien durch Fortbildungen und Material, damit sie das Thema Internet in den Schulunterricht integrieren können. Teilnehmende Schulen werden mit einem Gütesiegel ausgezeichnet.

Aktion Sicheres Internet für Kinder und Jugendliche

- Medialer Schwerpunkt: Internet
- Zielgruppe: Eltern, Pädagogen, Multiplikatoren
- Angebotsart: Qualifizierung
- www.bremische-landesmedienanstalt.de/medienkompetenz/aktuelle-angebote/aktion-sicheres-internet.html
- Kooperationspartner: ServiceBureau Jugendinformation

In dieser Fortbildung klären wir Pädagogen und Elternvertreter über die Funktionsweise des Internets, seine Gefahren, Möglichkeiten und Grenzen auf und geben medienpädagogische Handlungsempfehlungen.

Facebook-Elternabend

- Medialer Schwerpunkt: Social Media/Internet
- Zielgruppe: Eltern
- Angebotsart: Vortrag
- www.bremische-landesmedienanstalt.de/medienkompetenz/aktuelle-angebote/facebook-elternabend.html

Unsere Facebook-Expertin kommt mit einem Vortrag zu Ihnen in die Schule und erklärt anhand eines echten Facebook-Profiles verschiedene Umgangsweisen und Einstellungsmöglichkeiten. Der Elternabend wird schwerpunktmäßig für Eltern der Klassen 5 bis 9 angeboten.

NEUE KONTAKTE:

„bürger.medien.kompetenz I“ – Die Medienkompetenzmesse der (bre)ma

Warum?

Die Bremische Landesmedienanstalt trägt die Verantwortung dafür, Medienkompetenz zu fördern, indem sie landesweite Initiativen koordiniert. So entstand 2012 die Idee zu einer Veranstaltung, bei der verschiedenste Einrichtungen, Kooperationspartner und Förderer zusammenkommen. Auch anlässlich des 20. Jubiläums des Bremer Bürgerrundfunks (Radio Weser.TV / bzw. ehemals Offener Kanal) fand am 28. September 2012 die erste Medienkompetenzmesse für Bremen und Bremerhaven unter dem Titel „bürger.medien.kompetenz“ in der Kulturwerkstatt westend statt.

Was?

Das Event bot neben zahlreichen Angeboten aus den Bereichen Radio, Fernsehen und Internet (Workshops, Diskussionsrunden) auch ca. 30 Ausstellern die Möglichkeit, ihre Produktionen oder Projekte vorzustellen.

Die Messe richtete sich an alle interessierten Bürger, die sich über praktische Medienarbeit und das Angebot im Bremer Land informieren wollten.

Besonders Fachkräfte, Eltern, Lehrer und Schüler waren herzlich willkommen, sich zu informieren.

Wann?

28. September 2012, 11:00 bis 18:00 Uhr

Wo?

Kulturwerkstatt westend
Waller Heerstraße 294
28219 Bremen

Wer?

Teilnehmende Gruppen und Institutionen:

(bre)ma mit juuuport, 361°bremen, Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet, Blickwechsel, BVN-Radio, Baltische Stunde, bremen digitalmedia, Bremer Kabarett Radio, center.tv, Die Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit, De Plattsnoten, DRS Systemtechnik, edura.fm, Erstes Lesumer Fernsehen, Filmbüro Bremen, Global Radio X-perience, Hermanns Hydepark, ViDoc, JVR Network, Kulturwerkstatt westend, Lagerhaus Mediencoop, LIS – Zentrum für Medien, makemedia-studios, Medienwerkstatt Huchting, Medienwerkstatt Schlachthof, Musikschule Bremen, Na Sowas Theater, Theater Interaktiwo, Na Nachbarschaftshaus Gröpelingen, Polizei Bremen, Redaktion „Das Kulturstadtmagazin“, Radio Weser.TV Bremen, Radio Weser.TV Bremerhaven, Radio Weser.TV Nordenham, Radio Weser.TV Umland, RTL Nord, Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen, ServiceBureau Jugendinformation, Stadtbildstelle/Medienzentrum Bremerhaven, Therapeutisches Radio, Vahr Report, Verbraucherzentrale Bremen, VHS Bremen, Wilde Welten, ZentralElternBeirat Bremen

Programm

11:00 Uhr	Eröffnung der Messe-Stände
12:00 Uhr	Workshop „Jingle-Produktion“
13:45 Uhr	Gesprächsrunde „Mediensucht“
14:00 Uhr	Workshop „Online-Spiele“
14:00 Uhr	Produzenten stellen ihre Sendungen zur Diskussion
15:00 Uhr	Workshop „Profilbildung im Netz“
15:00 Uhr	Workshop „edura-bremen.fm“
16:45 Uhr	Gesprächsrunde „Ausbildung für die Medien“
17:00 Uhr	Get-together

Die zweite Messe „bürger.medien.kompetenz II“ findet am 30. August 2013 in der Bremer Volkshochschule statt.

Messe-Nachlese: Das Thema „Mediensucht“ im Fokus

„Es heißt, dass die neuen Medien heute eben zum Alltag gehören und wir die Kinder an sie gewöhnen müssen. Dem muss entgegnet werden: Neue Medien haben wie Alkohol, Nikotin und andere Drogen Suchtpotenzial.“ (Spitzer 2012: S. 20)

Manfred Spitzers Buch „Digitale Demenz. Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen“ entfachte 2012 in Deutschland einen großen Gesprächsbedarf. Wie können Kinder und Jugendliche den richtigen

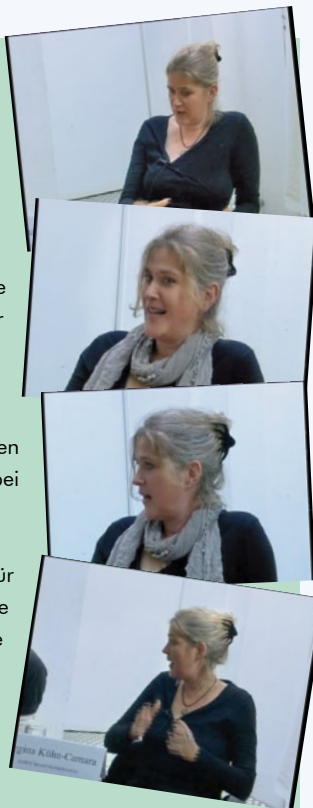
Umgang mit Medien erlernen? Was ist zu tun, wenn Medien mehr und mehr negative Auswirkungen haben?

„Der Computer an sich ist kein Suchtmittel, sondern ein Medium, das wir selbst auch alle gerne nutzen. Es ist aus dem Leben nicht wegzudenken, aber es kann auch ein Suchtverhalten hervorrufen wie andere Dinge auch.“

„Wenn sich natürlich ganz viele Dinge verschlechtern – zum Beispiel in der Schule oder im Freundeskreis – dann würde ich mir in jedem Fall Sorgen machen. Natürlich gibt es Hinweise darauf, dass eine Mediensucht vorliegen könnte, aber die Grenzen sind wie bei anderen Süchten auch immer unklar.“

„Es ist ganz entscheidend, mit was für einer Haltung die Eltern an die Sache herangehen. Wenn es in erster Linie darum geht, den Medienkonsum einzuschränken, gerät man mit den Jugendlichen in Konflikt und das wäre kontraproduktiv. Es kommt darauf an, mit den Kindern in Dialog zu treten, Dinge auszuhandeln und vor allem Interesse zu zeigen.“

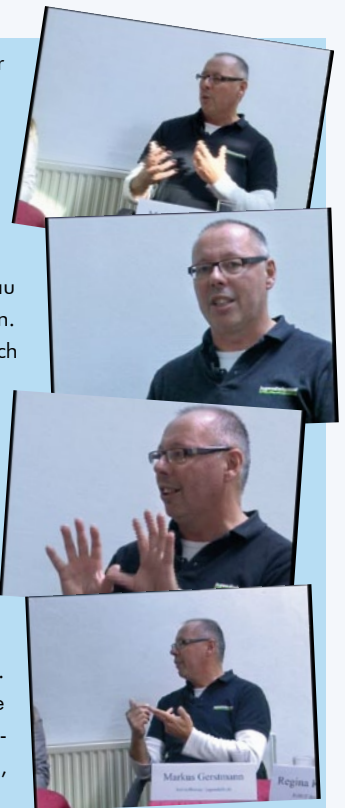
Regina Kühn-Camara – ReBUZ (Suchtberaterin)



„Ich finde es viel wichtiger, dass wir mit den Schülern selbst arbeiten. Dass sie Lust haben, sich mit dem Thema zu beschäftigen und das auch reflektieren. Die Jugendlichen gehen davon aus, dass sie sich Medienkompetenz selbst beigebracht haben. Also muss genau diese Kompetenz gefördert werden. Sie brauchen mehr Freiraum, um sich selbst mit dem Thema beschäftigen zu können. Wir sollten ihnen als Moderatoren zur Seite stehen und nicht vorschreiben: ‚Du darfst nur eine Stunde am Tag!‘.“

„Lesen, Rechnen, Schreiben und Medienkompetenz. Mit diesen vier Grundfertigkeiten muss jeder Schüler aus der Schule rausgehen. Wenn er die nicht besitzt, hat er keine Chance auf dem Arbeitsmarkt. Zu sagen, man soll keine Medien nutzen, ist eine weltfremde Ansicht.“

Markus Gerstmann – ServiceBureau Jugendinformation (Medienpädagoge)



Im Rahmen der ersten Medienkompetenzmesse für Bremen und Bremerhaven wurde lebhaft über die Thesen Spitzers diskutiert: **Cornelia Holsten** sprach als Direktorin der (bre)ma über Projekte zur Förderung von Medienkompetenz und den richtigen Umgang mit Medien. **Dietmar Niehaus** vertrat den ZentralElternBeirat Bremen und stellte die Sichtweise der Eltern dar. **Markus Gerstmann** vom ServiceBureau Jugendinformation berichtete von Erfahrungen in der Jugendinformationsarbeit. **Regina Kühn-Camara** vom ReBUZ stellte die Erfahrungen und Ansatzpunkte der Suchtprävention vor. Moderation: Julia Gypas (Center.tv)

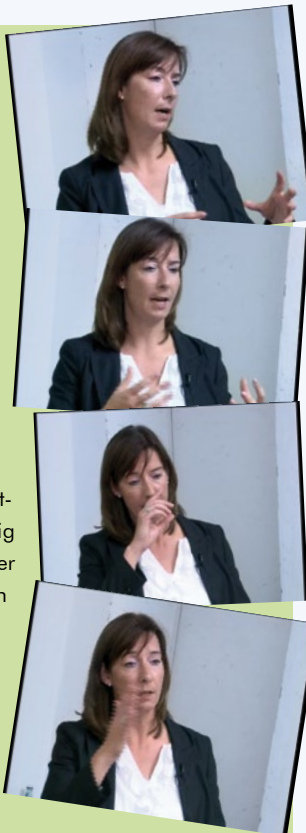
„Unsere Kinder wachsen nun einmal anders auf als wir. Und es gibt genügend Gründe, wofür wir den Medien dankbar sein können. Sie erleichtern unser Leben in vielen Aspekten und lösen mitunter sogar neue Kommunikation aus.“

„Viel hilft viel. Man kann über Medienkompetenz nicht zu viel aufklären. Dieses Thema braucht seine Zeit, um wirklich alle zu erreichen und vermittelt zu werden.“

„Wir merken das auch in der Projektentwicklung. Man muss so wahnsinnig schnell sein, weil sich die Trends in der digitalen Welt so schnell ändern. Wenn man den Finger am Puls der Zeit haben möchte, und das ist notwendig, um die Schüler zu erreichen, muss man sehr schnell neue Projekte mit aktuellen Themen entwickeln.“

„Die Eltern und Lehrer müssen sich darauf einlassen.“

Cornelia Holsten – (bre)ma (Direktorin)



Die vier Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen waren sich einig: Medien sind weder grundsätzlich schlecht für Erwachsene noch für Kinder und Jugendliche – im Gegenteil! Sie erleichtern uns den Alltag und sind sogar wichtig. Medien sind da, um genutzt zu werden. Nur wie, ist die große Frage.

Wir danken den Teilnehmern für eine spannende Diskussion!

„Die Kinder erlangen nur Medienkompetenz, wenn sie sich mit den Medien beschäftigen.“

„Ich finde zu Medienkompetenz gehört auch, dass man Medien ausschalten kann. Viele Leute müssen das einfach mal ausprobieren und dann stellen sie fest, dass es geht.“

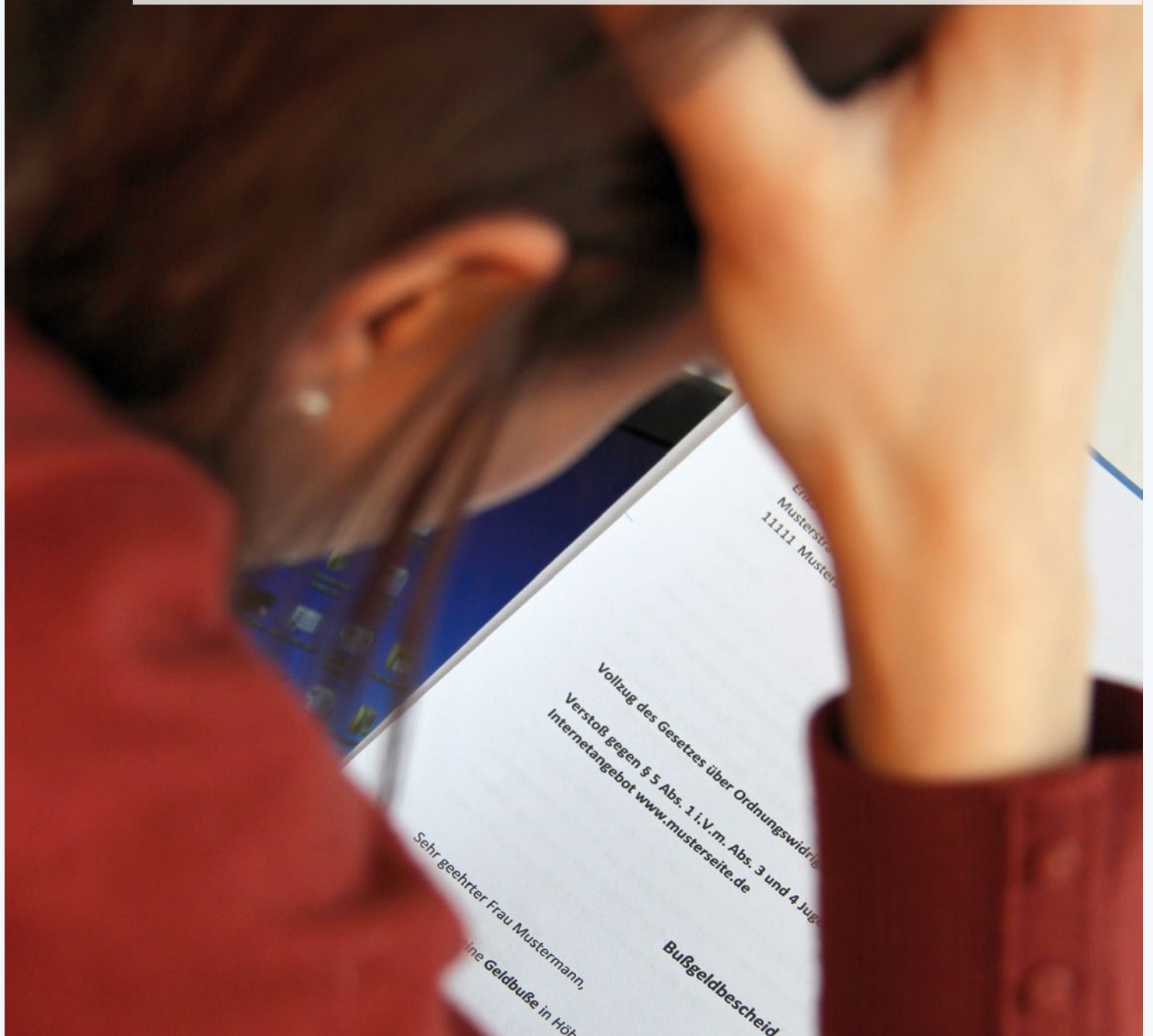
„Bei den Eltern gibt es viele Unsicherheiten und auch sie brauchen Unterstützung.“

Dietmar Niehaus –
ZentralElternBeirat Bremen
(Elternvertreter)



Die gesamte Talkrunde sowie andere spannende Inhalte der ersten Medienkompetenzmesse können online abgerufen werden: www.bremischelandesmedienanstalt.de/medienkompetenz/abgeschlossene-projekte/medienarchiv.html

NEUE VORSCHRIFTEN:



Was beim Internetauftritt zu beachten ist!

Geschäftsideen, Informationsangebote, Blogs oder Internetradios können dank des Internets eine große Anzahl von Menschen erreichen. Der Weg zur eigenen Internetseite ist nicht weit. Internetangebote sind gesetzlich zulassungs- und anmeldefrei, die Kosten halten sich in Grenzen. Es gibt jedoch einige Vorgaben, die beim eigenen Internetangebot beachtet werden müssen.

Rechtlich bezeichnet man alle Internetangebote als „Telemedien“. Die Rahmenbedingungen für Telemedien sind im Telemediengesetz (TMG), im Rundfunkstaatsvertrag (RStV) und im Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMSStV) festgeschrieben. Die Aufsicht über Telemedien mit Sitz im Land Bremen fällt in die Zuständigkeit der (bre|ma.

Jugendschutz, Informationspflichten und redaktionelle Grundsätze

Am umfangreichsten sind die Regelungen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen. So dürfen Angebote für Kinder beispielsweise nur getrennt von solchen für Erwachsene verbreitet werden. Jugendgefährdende Inhalte müssen durch eine geschlossene Benutzergruppe für Kinder und Jugendliche unzugänglich sein.

Eine weitere wichtige Aufgabe im Aufsichtsalltag der (bre|ma ist die Überprüfung der Informationspflichten. Der § 5 TMG sieht unter anderem vor, dass für geschäftsmäßige Internetseiten Angaben über Name, Anschrift, bei juristischen Personen zusätzlich über die Rechtsform und über den Vertretungsberechtigten gemacht werden müssen. Zudem müssen diese Anbieter dem Nutzer der Seite eine schnelle elektronische Kontaktaufnahme (z. B. per E-Mail) ermöglichen.

Betreiber von Telemedien mit journalistisch-redaktionell gestalteten Inhalten haben auch redaktionelle Pflichten. Die Angebote werden in diesem Fall beispielsweise auf die Einhaltung journalistischer Grundsätze überprüft. Auch für Internetseiten gilt, dass Werbung klar als solche erkennbar und vom übrigen Inhalt eindeutig getrennt sein muss.

Werden Verstöße gegen die Regelungen festgestellt, kann die (bre|ma den betroffenen Anbieter auf die Missstände hinweisen und nach einem Anhörungsverfahren sogar ein Bußgeld verhängen. Ein Verstoß gegen die Informationspflichten des Telemediengesetzes kann beispielsweise als Ordnungswidrigkeit mit einer Geldbuße bis zu 50.000 Euro geahndet werden. Damit es nicht so weit kommt, haben wir im unten stehenden Info-Kasten alle wichtigen Bestimmungen zusammengefasst.

Die Impressumspflicht gilt annähernd für alle Anbieter einer Internetseite. Jeder Anbieter hat den Namen und seine Anschrift im Impressum aufzuführen. Geschäftsmäßige Angebote müssen zusätzlich eine E-Mail-Adresse sowie ihre Telefon- und/oder Fax-Nummer angeben. Daneben müssen u. a. die Handelsregistereintragung und die Umsatzsteueridentifikationsnummer angegeben werden.

Filme, Musik, Texte, Fotos und Bilder dürfen grundsätzlich nicht ohne Zustimmung des Urhebers ins Internet gestellt werden. Sollen z. B. auf der Internetseite **Fotos oder Bilder** bereitgehalten werden, sind die Rechte des Fotografen und des Künstlers zu beachten. Jedes Foto genießt den Schutz des Urheberrechts und darf nicht ohne Zustimmung des Urhebers im Internet abgebildet werden. Zudem sind die Rechte der Fotografierten zu beachten. Ein Foto, auf dem eine Person deutlich zu erkennen ist, darf nicht ohne deren Zustimmung ins Internet gestellt werden.

Zudem ist der **Schutz von Kindern und Jugendlichen** vor entwicklungsbeeinträchtigenden Inhalten zu beachten. Es darf also nicht jedes Angebot rund um die Uhr oder ohne Altersprüfung ins Internet gestellt werden.

Der Betreiber eines **Internetradios** hat der zuständigen Landesmedienanstalt das Angebot anzuzeigen.

ALTE WERTE?!



„Mal bin ich Arzt, mal erwachsener Sohn – aber meistens Familienvater.“

Interview mit Scripted-Reality-Darsteller Claas Oeßelmann

Claas ist 41 Jahre alt, Einrichtungsfachberater und gebürtiger Bremer. Er führt ein normales Leben, bis auf eine ganz besondere Leidenschaft: Claas ist Darsteller in Fernsehsendungen. Vor allem in Scripted-Reality-Formaten.

Wir haben uns mit Claas zu einem Interview getroffen, in dem er uns von seinen Erfahrungen als Darsteller berichtet hat.

„Meist geht es da um Familienprobleme.“

Angefangen hatte Claas mit einer kleinen Live-Sendung beim Offenen Kanal Bremen, die er mit Freunden selbst gestaltete. Nach Einstellung der Sendung suchte Claas nach einer Möglichkeit, seiner Leidenschaft, vor der Kamera zu stehen, weiter nachzugehen.

Claas: „Das hat angefangen vor circa 13 Jahren. Da habe ich an einem Casting teilgenommen, von dem ich aus der Zeitung erfahren hatte. Zuerst ging es mit den Gerichtsschows los, dann Psychologie-Sendungen wie „Zwei bei Kallwass“. Und dann kamen diese neuen Scripted-Reality-Formate dazu, wo mit mehreren Darstellern an verschiedenen Orten praktisch eine Dokumentarsendung entsteht, die wie aus dem Leben geschnitten ist. Meist geht es da um Familienprobleme.“

Bei seinem ersten Casting wusste er gar nicht, worauf er sich eigentlich einlassen würde. Aber mittlerweile ist Claas ein geübter Darsteller.

Claas: „Ich habe insgesamt ungefähr an sieben bis acht Produktionen teilgenommen.“

Für die Sendungen muss Claas vor allem spontan Zeit haben, um nach Köln zu fahren. Er wird aus einer Datenbank ausgewählt, in die sich bis zu

140.000 Laiendarsteller eintragen ließen. Die Nachfrage nach Scripted-Reality-Darstellern ist groß. Denn nach der Ausstrahlung einer Sendung werden die Schauspieler für drei bis sechs Monate gesperrt, damit den Zuschauern nicht auffällt, dass es sich um Darsteller und nicht um echte Personen handelt.



Claas: „Mittlerweile bekomme ich alle drei Monate einen Anruf, ob ich Interesse hätte und Zeit habe, an einem Dreh mitzuwirken. Meistens ist vom Anruf bis zum eigentlichen Drehbeginn nur eine Woche Zeit. Dann bekommt man ein ca. 50 Seiten starkes Drehbuch zugeschickt. Beim Dreh selbst sitzt man viel am Drehort und wartet auf seinen Einsatz. Man braucht also 'ne Menge Sitzfleisch und dann muss man auch auf Knopfdruck agieren können. Das ist sehr wichtig. Außerdem sind die Drehtage sehr lang, meist von 8:00 bis 22:00 Uhr.“

Claas ist sehr groß und hat eine vertrauenerweckende Ausstrahlung. Daher wundert es wenig, dass er meist Familienväter spielt. Er war aber auch schon Arzt und erwachsener Sohn. Allerdings gibt es auch Rollen, die Claas für sich prinzipiell ausgeschlossen hat.

Claas: „Ich wurde damals beim Casting gefragt, welche Rollen ich nicht spielen will und ich habe gesagt: Nazi, Kindsvergewaltiger und Tierquäler. Das sind Rollen, die würde ich nicht annehmen.“

„Nazi, Kindsvergewaltiger und Tierquäler. Das sind Rollen, die würde ich nicht annehmen.“

Das muss er auch nicht. Denn bei der Kölner Produktionsfirma, bei der Claas gebucht wird, sind jeden Tag acht Teams unterwegs, um acht neue Sendungen an drei Tagen abzdrehen. Gedreht wird nicht im Studio, sondern bei sogenannten Motivgebern. Das sind Menschen, die ihre Wohnungen oder Geschäfte als Drehorte zur Verfügung stellen. Claas



erzählt uns, dass vor Ort ein kleines Produktionsteam für einen reibungslosen Ablauf sorgt. Anwesend sind neben dem Realisator, der Regie führt, eine Aufnahmeleitung, die den Dreh koordiniert, ein Springer, der quasi Mädchen für alles ist, sowie ein Technikteam für Kamera, Ton und Licht, und natürlich die Darsteller.

Claas: „Je nachdem wie die Geschichte der Sendung ist, dreht man eine Szene zu zweit, zu dritt oder zu viert. Mit den anderen Darstellern muss dann eigentlich schon am Set eine gewisse Beziehung entstehen, damit man beim Dreh gewisse emotionale Situationen wie Streit und Liebe auch spielen kann.“

Dass das aber nicht immer ganz einfach ist, weiß Claas auch zu berichten.

Claas: „Bei meinem letzten Dreh, das war interessant, da hatte ich meine erste Filmkuss-Szene. Ich hatte die Frau gerade kennengelernt, wir haben uns 10 Minuten unterhalten und dann ging der Dreh auch schon los. In der Szene habe ich einen Mann gespielt, der seine Frau betrügt. Im Hintergrund sollte meine Tochter aus meiner eigentlichen Familie ankommen und fragen, was ich da mache, und sich total aufregen. Und das war dann so: Wir klebten mit den Lippen aneinander, circa eine Minute und ich dachte nur so: ‚Wieso passiert hier jetzt nichts, wieso sagt keiner was?‘ und plötzlich hörte ich dann nur die Realisatorin sagen: ‚Du musst auch was sagen. Das ist dein Vater und der küsst grade eine Frau, die nicht deine Mutter ist.‘ Da hatte das Mädchen, das meine Tochter spielte, ihren Einsatz verpasst. Denn sie konnte einfach nicht aus sich herausgehen und sich aufregen. Sie hatte eine Blockade. Das ist schon so, dass man manche Darsteller auch erst zum emotionalen Agieren animieren muss und das ist nicht immer ganz einfach.“

„Also einfach mal im Fernsehen sein, das find ich sehr reizvoll.“

Aber genau dies ist eine der Herausforderungen, die für Claas den Reiz als Darsteller in einer Scripted-Reality-Sendung ausmacht.

Claas: „Also einfach mal im Fernsehen sein, das find ich sehr reizvoll. Man lernt sehr viel über sich. Man lernt neue Leute kennen. Was Neues entdecken, was anderes machen, neue Herausforderungen, mal über seinen Schatten springen. Es ist von Dreh zu Dreh schwierig, aus sich emotional herauszugehen und authentisch zu spielen. Vielleicht werd’ ich auch besser mit den Drehs.“

Als Schauspieler sieht Claas sich jedoch nicht. Auch wenn er die anderen Darsteller gerne als Schauspielkollegen bezeichnet, ist er sich bewusst, dass einen Schauspieler weit mehr ausmacht als ein paar Auftritte in Scripted-Reality-Sendungen. Als Hobby kann er das aber jedem empfehlen, denn immerhin bringen die Drehs auch finanzielle Annehmlichkeiten mit sich.

„Bei der letzten Produktion hatte ich eine Hauptrolle. Dafür habe ich 450 Euro bekommen für die drei Tage.“

Claas: „Ich bekomme natürlich die Anfahrt und die Übernachtungskosten bezahlt und werde dann zu jedem Drehtag aus dem Hotel abgeholt und abends zurückgebracht. Bei der letzten Produktion hatte ich eine Hauptrolle. Dafür habe ich 450 Euro bekommen für die drei Tage.“

Auch wenn Claas schon an mehreren Produktionen teilgenommen hat, auf der Straße wird er noch nicht erkannt. Ganz unglücklich scheint er darüber aber nicht zu sein. Denn obwohl er selbst bis jetzt nur positives Feedback aus seinem Freundes- und Bekanntenkreis bekommen hat, so erzählt er uns, kennt er auch negative Beispiele von anderen Darstellern.



Claas hat in vielen Scripted-Reality-Sendungen mitgespielt, hier z. B. im VOX-Format „Verklag mich doch!“ als Familienvater. Quelle: VOX

Claas: „Ich weiß von einem Schauspielerkollegen, der in Süddeutschland wohnt in einem Dorf. Der hat mal einen Kindervergewaltiger gespielt und der hatte danach wirklich Probleme im Dorf, sodass irgendwann der Ortsbürgermeister einschreiten musste und sogar die Polizei. Viele Leute halten diese Sendungen für so realistisch, dass manche Darsteller da auch wirklich Probleme kriegen.“

Viele Leute halten diese Sendungen für so realistisch, dass manche Darsteller da auch wirklich Probleme kriegen.“

Was ist Scripted Reality?

„Scripted Reality“ werden preiswert produzierte Sendungen genannt, in denen Laiendarsteller Geschichten nach einem Drehbuch nachspielen. Sie handeln in den meisten Fällen von privaten Problemen einzelner Familien oder von Streitigkeiten mit Nachbarn oder dem Arbeitgeber.

Die Sendungen sind in der Regel in einem dokumentarischen Stil gedreht und sollen so den Eindruck vermitteln, real zu sein. Durch technische Gestaltung soll der Zuschauer das Gefühl bekommen, dass auch die Schauplätze, an denen die Geschichten spielen, die tatsächlichen Lebensräume der Darsteller sind.

Aktuelle Beispiele von Scripted-Reality-Formaten im deutschen Fernsehen sind: **Verdachtsfälle** (Mo–Fr, 15:00, RTL), **Familien im Brennpunkt** (Mo–Fr, 16:00, RTL), **Verklag mich doch!** (Mo–Fr, 13:00, VOX), **Hilf mir doch!** (Mo–Fr, 14:00, VOX), **Familien-Fälle** (Mo–Fr, 16:00, SAT.1) und **Berlin Tag und Nacht** (Mo–Fr, 19:00, RTL II).

Die (bre)ma ist zum einen für die medienrechtliche Überwachung der Formate zuständig, zum anderen führen wir medienpädagogische Projekte zu Scripted Reality durch. Informationen zu unserem Projekt **Go/NoGo** finden Sie auf Seite 7.

Durch den Dokumentarstil der Scripted-Reality-Sendungen würden die dargestellten Geschichten und Konflikte von vielen Zuschauern als real angesehen, sagt Claas. Aus seinem Bekanntenkreis weiß er auch, dass die Sendungen besonders bei Jugendlichen beliebt sind. Daher könnte er sich auch vorstellen, seine Erfahrungen sogar hauptberuflich mit den Kindern und Jugendlichen zu teilen.

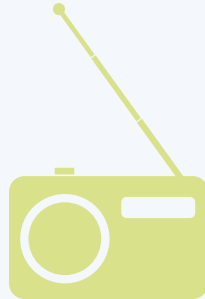
Claas: „Auf jeden Fall gibt es da Aufklärungsbedarf und zwar ganz massiven Aufklärungsbedarf. Das sollte in den Schulen stattfinden! Die Jugendlichen müssen den richtigen Umgang mit Medien, mit dem Fernsehen lernen. Obwohl die Scripted-Reality-Sendungen Geschichten erzählen, die hier und da so ähnlich passieren, muss man sehen, dass Fernsehen nicht immer die Realität darstellt. Und dass viele der Leute in den Sendungen auch keine Vorbilder sind oder Menschen, die man sich zu Vorbildern machen sollte und nach denen man sein Leben ausrichtet. Man muss auf alle Fälle drauf hinweisen, dass alles frei erfunden ist und dass die Darsteller Laiendarsteller sind. Dieser Hinweis muss erfolgen: vor der Sendung und nach der Sendung. Auch in gesprochenem Text und nicht nur ganz klein schriftlich irgendwo am Rand.“

Das Interview führte Edina Medra.

NEUE PROGRAMME:



Sender und Frequenzen im Land Bremen



Radio (UKW)

	Bremen	Bremerhaven
Bremen Eins	93,8 MHz	89,3 MHz
Bremen Vier	101,2 MHz	100,8 MHz
Deutschlandfunk	107,1 MHz	103,4 MHz
DeutschlandRadio Kultur	100,3 MHz	106,2 MHz
ENERGY Bremen	89,8 MHz	104,3 MHz
FluxFM	97,2 MHz	–
Funkhaus Europa	96,7 MHz	92,1 MHz
Hit-Radio Antenne Bremen	104,8 MHz	107,9 MHz
NDR Info/Parlamentswelle	95,0 MHz	98,9 MHz
NordwestRadio	88,3 MHz	95,4 MHz
Radio 21	107,6 MHz	–
Radio Weser TV (Bürgerradio)	92,5 MHz	90,7 MHz



Fernsehen (DVB-T)

	Kanal
arte	22
Das Erste	22
Das Vierte	45
3sat	32
HR Fernsehen	29
kabel eins	49
KIKA (06:00–21:00 Uhr)	32
MDR Fernsehen	29
NDR Fernsehen (Niedersachsen)	29
N24	49
PHOENIX	22
Pro Sieben	49
QVC	45
rb.tv / NDR Fernsehen	22
RTL	42
RTL II	42
Sat. 1	49
sixx	45
super RTL	42
Tele 5	45
VOX	42
WDR Fernsehen	29
ZDF	32
ZDF info	32
zdf_neo (21:00–06:00 Uhr)	32

Informationen über einstrahlende Programme und Kabelfrequenzen auf
www.bremische-landesmedienanstalt.de

NEUE TRANSPARENZ:

0

+

12.567,34

x

4

4

19%

8.345

=

4

7

5

-291

795.4

Einnahmen- und Ausgabenstruktur der (bre(ma

	2012		2011		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Verwaltungseinnahmen	1.607	95,6	1.589	94,0	18	1,1
Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen mit Ausnahme von Investitionen (Übertragungseinnahmen)	74	4,4	102	6,0	-28	-27,4
Gesamteinnahmen	1.681	100,0	1.691	100,0	-10	-0,6
Personalausgaben						
Landesmedienanstalt allgemein (ohne Zuführungen zu Rückstellungen)	574	34,1	531	31,4	42	8,0
Teilhaushalt Bürgerrundfunk	401	23,9	448	26,5	-47	-10,5
Sächliche Verwaltungsausgaben						
Landesmedienanstalt allgemein	152	9,1	136	8,0	17	12,5
Teilhaushalt Bürgerrundfunk	259	15,4	292	17,3	-33	-11,3
Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse mit Ausnahme von Investitionen (Übertragungsausgaben)						
Landesmedienanstalt allgemein	134	8,0	126	7,5	8	6,3
Teilhaushalt Bürgerrundfunk	10	0,6	11	0,6	-1	-9,0
Ausgaben für Baumaßnahmen						
Landesmedienanstalt allgemein	1	0,1	0	0,0	1	100,0
Teilhaushalt Bürgerrundfunk	0	0,0	2	0,1	-2	-100,0
Sonstige Ausgaben für Investitionen						
Landesmedienanstalt allgemein	20	1,2	39	2,3	-19	-48,7
Teilhaushalt Bürgerrundfunk	55	3,2	42	2,5	13	31,0
Abführung an Radio Bremen	39	2,3	29	1,7	10	34,5
Gesamtausgaben	1.645	97,9	1.656	97,9	-11	-0,7
Kassenmäßiges Jahresergebnis	35	2,1	35	2,1	1	2,9
Entnahmen aus den Rücklagen und Übertragungseinnahmen	211	12,5	133	7,9	78	58,6
Zuführung zu den Rücklagen	-62	-3,7	-18	-1,1	-44	244,4
Auflösung der Rücklagen	0	0,0	44	2,6	-44	-100,0
Zuführung zu den Rückstellungen	-48	-2,8	-40	-2,4	-8	20,0
Auflösung und Verbrauch von Rückstellungen	70	4,2	52	3,1	18	34,6
Zuführung zu den Rückstellungen aus Personalausgaben (Vorsorgen für nachzuholende Ausgaben)	-51	-3,0	-50	-2,9	-1	2,0
Ergebnisverwendung	120	7,2	121	7,2	-1	-0,8
Kassenmäßiges Gesamtergebnis	156	9,3	156	9,3	0	0,0

(bre)ma Bremische
Landesmedienanstalt

Anstalt des öffentlichen Rechts



Richtweg 14 · 28195 Bremen

Tel.: (0421) 33 49 40

Fax: (0421) 32 35 33

info@bremische-landesmedienanstalt.de

www.bremische-landesmedienanstalt.de

mehr medien transparenz

